

Für feministisches Erinnern Sorge tragen

Elke Krasny

Für Erinnern muss Sorge getragen werden. Ohne Sorgetragen für Erinnerung gibt es kein Erinnern. Die nachfolgenden Überlegungen sind in Wertschätzung und Anerkennung für das langjährige Sorgetragen für das Wieder-in-die-Gegenwart-Holen und Wachhalten von Erinnerungen an und Auseinandersetzungen mit Veza Canetti durch Gertrude Moser-Wagner geschrieben und beschäftigen sich sowohl mit dem Sorgetragen für die Erinnerung an Veza Canetti als auch mit Dimensionen und Fragen von feministischem Erinnern.

Der Beginn des Sorgetragens für Erinnerung an Veza durch Künstlerin Gertrude Moser-Wagner begann vor mehr als zehn Jahren. Im Jahr 2012 fand eine erste große Erinnerungsaktion an Veza Canetti statt. Unter dem Titel VEZALEBT wurde ein *Spätes Jubiläum für Veza Canetti* gefeiert. Es war Moser-Wagner ein Anliegen, und

ist es auch bis heute geblieben, Veza Canetti, die in Wien geborene Venetiana Taubner, Tochter der aus Belgrad kommenden sephardischen Jüdin Rachel Calderon und des jüdisch-ungarischen Handlungsreisenden Hermann Taubner, durch Erinnern in die Gegenwart zu holen. Mit der Erinnerung an das Werk von Personen, die mit Personen verheiratet sind, die als berühmt, als bedeutend, als kanonisch, wie im Fall von Veza Canetti, deren Mann Elias Canetti im Jahr 1981 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde, ist es oft nicht gut bestellt. So auch im Fall von Veza Canetti. Für die längste Zeit waren das literarische und übersetzerische Werk von Veza Canetti, welches sich in komplexer Art und Weise mit ihrem jüdisch-sephardischen Erbe auseinandersetzt und von ihrer politischen Haltung als Sozialistin geprägt ist, in Vergessenheit geraten. Ein literarisches Werk, das nicht gelesen wird, das nicht rezipiert wird, hat keine Gegenwart und hat somit keinerlei Bedeutung für die Gegenwart. Wenn ein literarisches Werk nicht mehr gelesen wird, unbekannt wird, in Vergessenheit gerät, dann verschwinden ganze Lebensansichten, wie im Falle von Veza Canetti, deren Schreiben das Potenzial hat das je gegenwärtige Verhältnis des Verstehens der Vergangenheit anders werden lassen und damit auch in die Zukunft zu wirken. Sorgetragen für Erinnerung bedeutet folglich im Fall von Veza Canetti, ihr Werk in die Gegenwart zu holen, hier Raum und Zeit für Auseinandersetzung zu schaffen, dem Werk die Präsenz zurückzugeben. Solch ein Arbeiten, das für in der Gegenwart wirksames Erinnern Sorge trägt, teilt mit anderen Formen des Sorgearbeitens, also mit all jenen Arbeiten, die für die Unterstützung und Kontinuität von Leben unabdingbar sind, jenen Arbeiten, die von feministischen Marxist*innen mit dem Begriff der *sozialen Reproduktion* theoretisch gefasst werden, dass es kontinuierlich, also ununterbrochen, notwendig ist. Aus der Unterbrechung des Erinnerns resultiert das In-Vergessenheit-Geraten. Aus der Unterbrechung des Erinnerns folgt, dass das Werk von Personen, in diesem Fall das literarische Werk von Veza Canetti, die Gegenwart nicht mehr berührt,



die Zukunft nicht erreicht. Feministisches Sorgetragen für Erinnern, als Arbeiten in und mit der Gegenwart, weiß daher um die Bedeutsamkeit von Kontinuität und die Folgen von Unterbrechung. Sorgetragen für Kontinuität, für fortgesetztes Erinnerungsarbeiten, zeichnet die Arbeitsweise von Gertrude Moser-Wagner aus.

Erinnerungen leben in den Erinnerungen von Menschen weiter, also in all jenen, die an solchen Ereignissen, wie VEZALEBT teilnehmen und sich an diese erinnern, diese weitererzählen, diese mit anderen teilen können. Sorgetragen für Erinnern bedeutet Mit-Teilen, Teilen mit anderen. Im Zusammenwirken von ephemeren, performativen, diskursiven Erinnerungs-Ereignissen mit physisch bleibenden Erinnerungen wird gegen die Unterbrechung von Erinnerung, gegen das In-Vergessenheit-Geraten gearbeitet. Von den Strategien, die gewählt wurden, um für die Kontinuität des Erinnerns an Veza Canetti Sorge tragen, möchte ich hier einige anführen.

Im Jahr 2013 ist eine Veza Canetti gewidmete Anthologie erschienen. Dieser Karin Ballauf, Petra Ganglbauer und Gertrude Moser-Wagner herausgegebene Band mit dem Titel *Veza Canetti lebt. Sozialkritische Literatur zeitgenössischer Autorinnen* ist auf der Website des Promedia Verlags folgendermaßen angekündigt: “ Die Anthologie *Veza Canetti lebt*, die anlässlich des 50. Todestags der zeitlebens verkannten Dichterin Veza Canetti am 1. Mai 2013 erscheint, versammelt sozialkritische, formal und/oder inhaltlich innovative Prosatexte von 18 zeitgenössischen deutschsprachigen Autorinnen sowie Bildmaterial von 14 Teilnehmenden eines Kunstprojektes. Die literarischen und künstlerischen Beiträge werden um fünf wissenschaftliche Texte ergänzt. Die Prosatexte sind poetisch, subtil, implizit oder explizit gesellschaftskritisch gehalten. Sie spiegeln totalitäre Strukturen wider, loten das Verhältnis der Geschlechter zueinander aus oder nehmen die Instrumentalisierung des Individuums in der Gesellschaft in den Blickpunkt. Die Ausschreibung dieser Anthologie richtete sich explizit an Autorinnen, die über 40 Jahre alt sind - um damit auf gesellschaftsbedingte Schranken hinzuweisen, die Frauen ab diesem Alter (noch) weniger Spielraum lassen, ihre Literatur zu veröffentlichen. Die Fotos in dem Band *Veza Canetti lebt* zeigen eine Auswahl von Arbeiten der seit 2010 bestehenden Projektgruppe bei Basis.Kultur.Wien". (<https://mediashop.at/buecher/veza-canetti-lebt/>).

Diese Anthologie ist eine Versammlung von unterschiedlichen Textsorten, literarisch, wissenschaftlich, und Beiträgen, die aus künstlerischen Zugängen der bildenden Kunst resultieren. Auch dies kann als Sorgetragen im Sinne feministischer Praxis verstanden werden. Das Zusammenbringen von literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Zugängen, also von Ausdrucksformen, die nicht durch eine Disziplin oder eine Sparte zusammengehalten werden, sondern sich durch Unterschiedlichkeit auszeichnen, erfordert Insistenz und Mut. Solche Sammelbände haben es nicht leicht, da sie nicht einfach zuzuordnen sind, da sie ihren Ort und ihre Zeit immer wieder finden müssen. Gesammelt und versammelt wurden Beiträge durch einen Call, durch eine Ausschreibung, die sich an Personen richtete, die auf Grund ihres Geschlechts in Ausschreibungen immer noch benachteiligt werden und auf Grund ihres Alters oft von solchen Ausschreibungen überhaupt ausgeschlossen sind. Wiewohl einzuwenden ist, dass jede Form von spezifischer Ausrichtung einer Ausschreibung, in diesem Fall durch die Kategorie Frauen und die Kategorie über 40 Jahre alt, auch wieder zu Einschränkungen und Ausschlüssen führt und dass wahrscheinlich heute, im Jahr 2024, aktuell über die kolonial-patriarchalen Kategorien von Zwangs-Binarität eines Geschlechtersystems wieder heftig und heftiger diskutiert wird, bleibt es dennoch aner kennenswert und bemerkenswert, dass die Ausschreibung darum bemüht war, systemische epistemische Gewalt aufzuzeigen und einen möglichen Beitrag zu deren Überwindung zu leisten. Auf der Website des Promedia Verlags finden sich auch die Namen aller Beitragenden, die ich hier ebenfalls anführen möchte: “Mit literarischen Textbeiträgen von: Ljuba

Arnautović, Claudia Sykora-Bitter, Magdalena Diercks, Gertrude Maria Grossegger, Shobha C. Hamann, Silvia Hlavin, Gertraud Klemm, Ute Liepold, Brigitte Menne, Dine Petrik, Gabriele C. Pfeiffer, Elfie Resch, Katja Schröckenstein, Gerda Sengstbratl, Irene Suchy, Sylvia Treudl, Christina Walker, Irene Wondratsch. Künstlerische Arbeiten von: Zsuzsanna Balla, Bernd Bogensberger, Li Cunqing, Natalie Deewan, Peter Klammer, Monika Lederbauer, Johanna Lettmayer, Gertrude Moser-Wagner, Tamara Ofner, SikoART, Anna-Lisa Schöffel, Lukas Schöffel, Sandra Tockner, Eva Wassertheurer. Wissenschaftliche Beiträge von: Klaus Neundlinger, Elke Krasny, Klaus Zeyringer, Susanne Hochreiter." (<https://mediashop.at/buecher/veza-canetti-lebt/>) Was mich aus einer feministischen Perspektive mit Sorge erfüllt, ist, dass der Promedia Verlag auf seiner Website diese Anthologie der Kategorie: Frauen zuordnet. Wiewohl Separatismus als bekannte und auch immer noch eingesetzte und durchaus relevante feministische Strategie anzusehen ist, kann Erinnerung an Personen, die nicht cis-männlich und nicht weiß sind, also nicht die "mythische Norm", die von der Dichterin und Philosophin Audre Lorde diagnostiziert wurde, verkörpern, nicht ausschließlich die Aufgabe von Personen sein, die sich durch dieselbe Identität politisch mit denjenigen verbunden fühlen, an die erinnert werden. Feministisches Erinnern steht vor der Aufgabe, identitätspolitische Grenzen ebenso zu bearbeiten und als überwindbar vorstellbar zu machen wie die Durchlässigkeit von Disziplinen, Genres, und Gattungen.

Eine andere Form der bleibenden Erinnerung, die aus dem unaufhörlichen und immer wieder an das bereits Getane anknüpfende Arbeiten von Gertrude Moser-Wagner, gemeinsam mit vielen anderen, worauf wir noch zu sprechen kommen, resultiert, ist die Form der Gedenktafel. Wir können sowohl das Buch als auch die Gedenktafel als Sorgetragen für Formen bleibender und öffentlicher Erinnerungsarbeit begreifen. Im Wien Wiki, ebenfalls eine Ressource, eine Wissensinfrastruktur, die für öffentlich zugänglich gemachtes Erinnern sorgt, findet sich ein Eintrag zu Gedenktafel Veza Canetti. Hier erfahren wir, dass am 6. Mai 2013 an der Fassade des Hauses in der Ferdinandstraße 29 im zweiten Wiener Gemeindebezirk, im dem Veza Canetti gemeinsam mit Elias Canetti lebte, anlässlich des 50. Todestages der Autorin im Rahmen des Projekts „VEZALEBT – Veza Canetti, ein spätes Jubiläum in Wien. Kunst, Literat, Musik, Wissenschaft" zwei Gedenktafeln angebracht wurden. Feministisches Sorgetragen für das öffentliche Erinnern bedient sich hier einer geläufigen Strategie, die nicht nur aus dem Stadtraum von Wien, sondern auch aus vielen anderen Städten bekannt ist. Gedenktafeln, angebracht an den Fassaden von Häusern, legen Zeugnis davon ab, dass bestimmte, erinnerungswürdige Personen in diesem Haus gelebt und gearbeitet haben. Wiewohl keine statistischen Zahlen darüber vorliegen kann davon ausgegangen werden, dass die Erinnerungsoberfläche von Städten durch die patriarchale Hegemonie geprägt ist und dass Personen, die nicht zu dieser zählten, von dieser diskriminiert und ausgeschlossen wurden. Öffentliches Erinnern an diejenigen, die in einer Stadt gelebt und gewirkt haben, ist höchst ungleich verteilt. Dieser Erinnerungsungleichheit, die eine der vielen Formen ist, mit denen sich epistemische Gewalt manifestiert, wird durch diese beiden Gedenktafeln in der Ferdinandstraße 29 entgegengewirkt. "Die Inschrift der Tafeln lautet: 'Die Wahrheit darin ist verschüttet.' Sowie "Die lange verschwiegene jüdische Dichterin Veza Canetti, geborene Venetiana Taubner (1897 – 1963), lebte und schrieb bis 1934 in diesem Haus. Sie starb in England, aus dem Exil war sie nicht zurück gekehrt. Ihr literarisches Werk voll Schärfe und Empathie wurde erst posthum veröffentlicht." (https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gedenktafel_Veza_Canetti) In diesem Eintrag auf GeschichteWienWiki erfahren wir auch, dass die Anbringung der Tafeln eine Zusammenarbeit von Gertrude-Moser Wagner mit der Theodor Kramer Gesellschaft war und dass das Vorhaben durch den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus mit gefördert wurde. Weiters ist zu lesen, dass Ernst Woller, Vorsitzender des

Gemeinderatsausschusses für Kultur und Wissenschaft, Konstantin Kaiser, Geschäftsführer der Theodor Kramer Gesellschaft, Martina Taig, Geschäftsführerin von KÖR, sowie Gertrude Moser-Wagner als Initiatorin der Tafel anlässlich der Enthüllung der Tafeln öffentliche Reden hielten. (Siehe: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gedenktafel_Veza_Canetti). Gedenktafeln, aber auch öffentliche Ansprachen und Reden sind wesentliche Strategien, um für die Kontinuität von Erinnerung Sorge zu tragen. Diese Strategien, die von den Vertreter*innen von Staatsmacht oder von kultureller Macht etabliert wurden und weiterhin genutzt werden, werden in der feministischen Erinnerungspraxis verwendet, um jene Bedingungen der Möglichkeiten für Kontinuität des Erinnerns herzustellen, die vielen Personen immer schon verwehrt war durch patriarchale Staatsmacht oder patriarchale kulturelle Deutungsmacht.

Was sich auch aus diesem Eintrag auf GeschichteWikiWien erschließt und worauf wir abschließend eingehen möchten als wesentliche Dimension, wie für feministisches Erinnerung gesorgt wird, ist das Zusammenarbeiten mit vielen anderen. Sorgen für feministisches Erinnern ist kein heroischer Akt. Sorgen für feministisches Erinnern ist, um an dieser Stelle einer persönlichen Hoffnung und Haltung Ausdruck zu verleihen, nicht monumental und entsteht aus dem Bewusstsein, dass Erinnern die Arbeit von vielen ist. Sorgetragen für Erinnern ist mit vielen anderen zu teilen, mit Künstler*innen, Schriftsteller*innen, Anwohner*innen, Vertreter*innen von Zivilgesellschaft und Organisationen ebenso wie öffentlichen Einrichtungen und fördergebenden Institutionen. Sorgetragen für Erinnerung ist, wie die Vorgangsweise von Gertrude Moser-Wagner unter Beweis stellt, nicht die Arbeit einer Einzelnen. Sorgetragen für Erinnerung ist kollektiv, baut Verbindungen, Netzwerke und Allianzen auf, um dann auf genau diesen Verbindungen, Netzwerken und Allianzen weiter aufzubauen, um diese zu erweitern, zu vertiefen und in lokalen und trans-lokalen Beziehungen kontinuierlich zu pflegen und aufrecht zu erhalten.

Um an eine Person, um an die Arbeit einer Person zu erinnern. Um sich mit den vielen Dimensionen, die das Leben und das Werk einer Person auszeichnen in der Gegenwart zu beschäftigen, dieses Werk für mögliche Zukünfte zu öffnen, braucht es immer die Arbeit von vielen, die von Personen ermöglicht werden muss, wie im Fall von Veza Canetti durch Gertrude Moser-Wagner in beharrlichem und andauerndem Austausch mit vielen anderen. Veza selbst war viele. Sie trat mit vielen Namen an die Öffentlichkeit, zu ihren Pseudonymen zählen Veza Magd, Martin Murner, Martha Murner, Martina Murner, Veronika Knecht oder George Brand. Für feministisches Erinnern an Veza Canetti Sorge tragen heißt also auch für das Erinnern an Veza Magd, Martin Murner, Martha Murner, Martina Murner, Veronika Knecht oder George Brand Sorge zu tragen, denn Veza Canetti war nicht eine, sondern viele.

Elke Krasny ist Professorin für Kunst und Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien am Institut für das künstlerische Lehramt. Als Kulturtheoretikerin und Kuratorin forscht Elke Krasny zu Fragen von Care und sozialer Reproduktion, sozialer und ökologischer Gerechtigkeit, transnationalen Feminismen sowie Erinnerungsarbeit und Geschichtspolitik in zeitgenössischer Kunst, Architektur, kuratorischer Praxis und Vermittlung.
<https://www.elkekrasny.at/>

Dieser Text entstand zum Kunstprojekt: **Gertrude Moser-Wagner VEZA VISITE** in Wien, am 21.,22.11.2024.

(Foto: Gertrude Moser-Wagner)

<https://www.koer.or.at/projekte/veza-visite/>

<http://www.taste.at/vezalebt>